

## **Erster Brutnachweis des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) für Berlin**

Von RAINER ALTENKAMP & TOBIAS TEIGE

### **Zusammenfassung**

Am 20. April 2003 wurde in einem Kiefernforst im Berliner Bezirk Köpenick ein nestjunger Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) auf dem Boden gefunden. Am Folgetag war nur noch dessen Rupfung zu finden. Dies ist der erste Brutnachweis für Berlin. Er gelang nach einer starken Kreuzschnabelinvasion im Sommer und Herbst 2002 nach Westeuropa. Bruten im Raum Berlin wurden im Jahr 2003 durch offenbar stark fruchtende Waldkiefern (*Pinus sylvestris*) begünstigt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurden und werden Bruten des Fichtenkreuzschnabels in der Region häufig übersehen.

### **Summary**

On the 20<sup>th</sup> of April 2003, a healthy nestling Common Crossbill (*Loxia curvirostra*) was found on the forest floor in the district Köpenick of Berlin. On the following day, only its plucked feathers were still present. This is the first documented breeding record for Berlin, following a large influx of Common Crossbills from eastern/northeastern Europe in summer and autumn of 2002. Breeding of Crossbills was obviously promoted by a high seed crop of Scots Pine (*Pinus sylvestris*) in Berlin and Brandenburg in 2003. There is good reason to assume that breeding pairs were and are heavily overlooked in the area.

### **1. Dokumentation des Brutnachweises**

Am 20. April 2003 fanden die Autoren im Berliner Bezirk Köpenick südlich von Gosen/LOS einen nestjungten Singvogel auf dem Waldboden. Der Fundort befand sich in einem Kiefern-Altholz (Jagen 34). Die Handschwinge des Vogels waren ca. 4 cm lang, der Nestling konnte sich auf dem Boden bereits krabbelnd vorwärts bewegen. Er wies keine sichtbaren Verletzungen auf.

Der Vogel hatte etwa die Größe eines Kernbeißers. Das Großgefieder war auf der Oberseite einfarbig grüngrau, Brust und Bauch waren weißlich grau mit kräftigen, senkrechten, dunklen Strichen. Der sehr kräftige Finkenschnabel war hornfarben, nicht gekreuzt, der Rachen purpurrot, an den Rändern gelb. Die Iris war dunkelbraun, die Beine waren bräunlich. Angesichts der Merkmale, des Fundortes und des für Singvogelbruten sehr zeitigen Datums blieb nur die Artdiagnose Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*).

Der Vogel war offensichtlich aus dem Nest gefallen, hatte jedoch einen vollen Kropf und war demnach vor kurzem noch gefüttert worden. Er wurde daher am Ort belassen. Am folgenden Tag (21. April) wurde der Fundort zusammen mit Winfried Otto erneut aufgesucht. Der Vogel konnte am Ort des Vortages nicht mehr gefunden werden, jedoch lag etwa 20 m vom Fundort entfernt die weit verstreute Rupfung eines nestjungten Fichtenkreuzschnabels auf dem Waldboden.

## 2. Diskussion

### 2.1 Brutbiologie

Fichtenkreuzschnäbel zeigen nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) bei der Wahl des Brutbaumes eine starke Präferenz für Fichten (*Picea abies*). Da im Umkreis von mehreren Kilometern um den Fundort jedoch keine Fichten vorkommen, ist hier als Neststandort von einer Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) auszugehen. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) beträgt die Brutzeit 13-16 Tage; bei einem geschätzten Nestlingsalter von etwa 14 Tagen erfolgte die Eiablage bei der hier dokumentierten Brut also um den 22. März.

Offensichtlich war das Jahr 2003 ein Mastjahr für die Waldkiefer in Berlin und Brandenburg (eigene Beobachtungen). Die Brutzeit des Fichtenkreuzschnabels ist abhängig vom Samenansatz der am stärksten als Nahrung genutzten Koniferenart(en). Populationen, deren Ernährung stark durch Samen der Waldkiefer geprägt ist (z. B. in Großbritannien und den Niederlanden), brüten von Dezember bis Juni mit einem Höhepunkt im März (Großbritannien) oder März/April (Niederlande) (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Der in dieser Arbeit dokumentierte Brutnachweis fügt sich hier phänologisch gut ein. Für Brandenburg beschreibt HAUPT (2001) zwar eine enge Bindung der Brutvorkommen an (meist kleine) Fichtenbestände, insgesamt ist jedoch auch in diesem Raum eine starke Nutzung von Kiefern Samen wahrscheinlich. Folgerichtig gelangen auch in Brandenburg außerhalb der Uckermark die Nestfunde von Februar bis Mai (HAUPT 2001). Wenig davon abweichend wurde in der Uckermark Nestbau von Ende Januar bis April, nur ausnahmsweise noch Ende Juli und im November festgestellt (DITTBERNER 1996, HAUPT 2001).

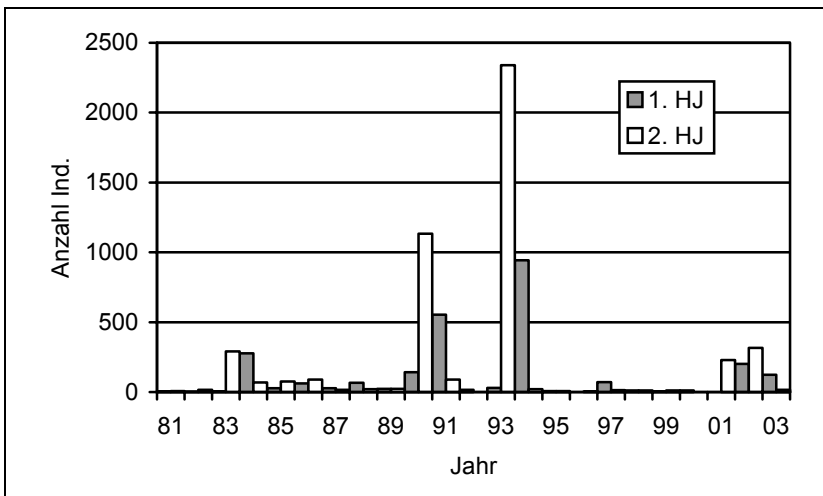
### 2.2. Verbreitung und Bestand in Brandenburg und Berlin

Das holarktische Verbreitungsgebiet des Fichtenkreuzschnabels deckt sich grob mit der Verbreitung der Fichte (*Picea abies*); in Deutschland ist das regelmäßige Brutvorkommen daher weitgehend auf den alpinen Raum und die Mittelgebirge beschränkt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Die starke Förderung von Koniferen seit etwa 150 Jahren hat jedoch auch zur Etablierung von Populationen im norddeutschen Flachland geführt, z. B. in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Für weite Teile Nord- und Ostdeutschlands gilt die Art jedoch nach wie vor als unregelmäßiger Brutvogel mit in Abhängigkeit von vorhergehenden Invasionen stark wechselnder Häufigkeit (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997). Für Brandenburg schätzt HAUPT (2001) 0-10 Brutpaare (BP)/Jahr und führt seit 1967 ca. 35 Brutnachweise an.

OTTO & WITT (2002) führen die Art nicht als Brutvogel für Berlin auf. Allerdings beobachtete B. Ratzke am 12. März 1994 ein ♂ mit Nistmaterial in

Köpenick im Bereich des NSG Krumme Lake (Jagen 177/181) (B. Ratzke pers. Mitt.; in BOA 1995a, b irrtümlich als „Krumme Lanke“ bezeichnet). Diese Beobachtung rechtfertigt auch in phänologischer Hinsicht (s. o.) zumindest eine Wertung als C-Revier, die Art hätte daher von OTTO & WITT (2002) eigentlich als Brutvogel für Berlin geführt werden müssen (vgl. HAUPT 2001). Die hier als Brutbiotop genutzten Kiefernalthölzer sind in Berlin verbreitet. Da die Art zur Brutzeit unauffällig ist und die Nester überwiegend im Kronenbereich von Koniferen angelegt werden, sind weitere, unbemerkt gebliebene Bruten im Jahr 2003 für Berlin nicht auszuschließen.

Generell schwankt die Anzahl der Brutpaare in Mittel- und Westeuropa in Abhängigkeit von vorhergehenden Invasionen enorm. Für Schleswig-Holstein schätzen BERNDT *et al.* (2003) den Bestand in Jahren nach schwachen Einflügen auf „wenige“ Paare, nach Invasionsjahren auf ca. 800 BP. Für die Niederlande schätzen BIJLSMA *et al.* (2001) in Normaljahren 400-1000 BP, maximal jedoch 1991 5000-7500 und 1994 10.000-20.000 BP nach den großen Invasionen 1990 bzw. 1993. Diese großen Invasionen nach Mittel- und Westeuropa bilden sich auch in der Beobachtungssumme von Fichtenkreuzschnäbeln in Berlin sehr deutlich ab (Abb. 1); für Brandenburg liegen entsprechende Zahlen bisher nicht vor.



**Abb. 1.** Beobachtungssumme (Anzahl Individuen) des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) in Berlin je Halbjahr (HJ) 1981-2003. Quelle: OAG Berlin (WEST) 1982-1990; BOA 1991-2004.

Angesichts der Vergleichszahlen aus Schleswig-Holstein und den Niederlanden ist nicht auszuschließen, dass die Bestandsangabe von HAUPT (2001)

für Brandenburg (s. o.) einer grundsätzlichen Überprüfung bedarf. So wurden in Brandenburg z. B. 1994 4 Bruten nachgewiesen, jedoch konnten im selben Jahr im April allein in der Schorfheide bei Zorndorf/BAR 5 ♀ mit Brutfleck gefangen werden, die dort wahrscheinlich Bruten versorgten (HAUPT 2001). Möglicherweise umfasste der Bestand des Fichtenkreuzschnabels in Brandenburg und Berlin in den Jahren 1991 und 1994 jeweils mehrere 1000 BP. Die Invasion im Jahr 2002 war nach der Beobachtungssumme in Berlin etwa um den Faktor 6 kleiner als im Jahr 1994, analog hierzu kann jedoch für das Jahr 2003 immer noch ein Bestand von mehreren 100 BP in Brandenburg und Berlin vermutet werden.

### Literatur

- BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (BOA) (1991-2004): Berliner Beobachtungsbericht 1990-2003. Berl. ornithol. Ber. Bde. 1-14.
- BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (BOA) (1995a): Berliner Beobachtungsbericht für das 1. Halbjahr 1994. Berl. ornithol. Ber. 5: 26-66.
- BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (BOA) (1995b): Berliner Brutvogelbericht 1994. Berl. ornithol. Ber. 5: 192-214.
- BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2003): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 5, Brutvogelatlas. 2. Aufl., Neumünster
- BIJLSMA, R. G., F. HUSTINGS & K. (C. J.) CAMPHUYSEN (2001): Algemene en schaarse vogels van Nederland (Avifauna van Nederland 2). Haarlem/Utrecht.
- DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 14/II Passeriformes (5. Teil). Wiesbaden.
- HAUPT, H. (2001): Fichtenkreuzschnabel. In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf. S. 601-603.
- ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE (OAG) BERLIN (WEST) 1982-1990: Beobachtungsbericht 1981-1989. Ornithol. Ber. f. Berlin (West) Bde. 7-15.
- OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12, Sonderheft.

Anschrift der Verfasser:

RAINER ALTENKAMP, Malplaquetstr. 6, 13347 Berlin

TOBIAS TEIGE, Goldsternweg 34, 12524 Berlin